

GROSSER RAT

Augustsession 2023

Auftrag Rettich betreffend Prüfung des Housing First Ansatzes

Die Schweizerische Drogenpolitik fusst auf vier Säulen. Dazu zählen die Prävention, welche Problemen vorbeugen soll, die Therapie, mit welcher Leute Probleme bewältigen sollen, die Repression, mit welcher Fehlverhalten geahndet wird, sowie die Schadensminderung, mit welcher Leid verhindert werden soll. In den vergangenen Jahren hat die Drogenszene in Chur sich merklich negativ entwickelt und die Obdachlosigkeit zugenommen. Die Verhältnisse sind weder für die Betroffenen noch für die Bevölkerung haltbar.

Bei Housing First handelt es sich um einen Ansatz in der Bekämpfung von Obdachlosigkeit. Im Unterschied zu den heute gängigen Unterstützungskonzepten wird bei Housing First vulnerablen, obdachlosen Personen bedingungslos Wohnraum zur Verfügung gestellt. Die Gewährung von Wohnraum ist also nicht an die Voraussetzung der Teilnahme an Betreuungs-, Therapie- oder Tagesstrukturangeboten gekoppelt. Die Gewährung von Wohnraum ist z. B. auch nicht an die Bedingung gekoppelt, drogenabstinent zu sein. Der Ansatz Housing First geht davon aus, dass ein sicheres Zuhause die Basis ist, dass Menschen in die Lage gelangen, andere Probleme anzugehen und sich damit die Lebenssituation insgesamt langfristig stabilisieren kann. In Finnland wurde beispielsweise Housing First seit 2008 breitflächig eingeführt. Dabei ist es Finnland – im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern – gelungen, die Zahl der Obdachlosen kontinuierlich zu senken. Vier von fünf Obdachlosen konnten ihre Wohnung für lange Zeit behalten und haben den Weg in ein stabiles Leben gefunden. Zudem hat sich Housing First auch für die Öffentlichkeit finanziell gelohnt: Es musste weniger Geld für Obdachlosigkeit (u. a. Polizei, Gesundheit und Justiz) und ihre Folgen ausgegeben werden. In der Schweiz wird Housing First in diversen Städten bereits umgesetzt (z. B. Basel-Stadt, Solothurn) und in anderen Städten wurden politische Vorstösse zum Thema überwiesen (z. B. Zürich und Bern).

Heute ist in Graubünden die Situation leider oftmals so, dass Personen, welche beispielsweise Beschaffungsdelikte verübt haben, im Gefängnis landen, wo automatisch ein Entzug stattfindet. Nach dem Gefängnisaufenthalt finden die Betroffenen (aufgrund des Eintrags im Leumund) nur schwer eine Wohnung. Dies wiederum erschwert den Einstieg in die Arbeitswelt und führt die betroffenen Menschen oftmals zurück in das belastete Umfeld. Dies wiederum führt die Leute in der Regel zurück in die Drogensucht. Es ist quasi ein Drehtüreffekt zu beobachten, welcher durch den Housing First Ansatz durchbrochen werden könnte.

In den Berichten von Infodrog sowie der Managementwerkstatt zur Suchtpolitik, welche vom Kanton Graubünden in Auftrag gegeben wurden, wurde auf das Housing First verwiesen. Von der Regierung wurde im letzten Jahr im Grossen Rat ebenfalls bereits bestätigt, dass man sich Gedanken in Richtung des Housing First Ansatzes macht.

Um die problematische Situation der Schwerstabhängigen im Kanton, welche im Parlament bereits mehrfach thematisiert wurde, ganzheitlich anzugehen, fordern die Unterzeichnenden deshalb von der Regierung den Ansatz des Housing First Konzepts im Kanton Graubünden zu prüfen und dem Grossen Rat eine Auslegeordnung für eine Umsetzung des Ansatzes zu unterbreiten.

Chur, 2. September 2023

Rettich, Danuser (Chur), Holzinger-Loretz, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bergamin, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Cahenzli-Philipp, Degiacomi, Dietrich, Gartmann-Albin, Gredig, Hoch, Kaiser, Kreiliger, Luzio, Mazzetta, Müller, Nicolay, Perl, Preisig, Rageth, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Saratz Cazin, Thür-Suter, von Ballmoos, Walser, Wilhelm



Sitzung vom

24. Oktober 2023

Mitgeteilt den

26. Oktober 2023

Protokoll Nr.

826/2023

Auftrag Rettich

betreffend Prüfung des Housing First Ansatzes

Antwort der Regierung

Der Housing First Ansatz sieht im Grundsatz vor, dass wohnungs- und/oder obdachlosen Menschen Wohnraum bereitgestellt wird, ohne diesen an besondere Bedingungen zu knüpfen. Der Ansatz eignet sich besonders für Menschen mit einem gewissen Mass an Unterstützungsbedarf, in der Regel langzeitwohnungslose Personen mit einer Suchtmittelabhängigkeit und/oder psychischer Erkrankung. Personen, die Housing First nutzen, leben eigenständig und müssen sich an die gewöhnlichen Mietbedingungen halten, erhalten aber betreuerische Unterstützung angeboten. So wird der Zugang zu medizinischer und psychiatrischer Versorgung sowie zu Suchthilfeangeboten ermöglicht und die soziale Integration gefördert. Obwohl keine Abstinenz oder Behandlung gefordert wird, werden die Nutzer und Nutzerinnen von Housing First ermutigt, schädlichen Konsum zu minimieren und Hilfe anzunehmen. Der Housing First Ansatz gewährleistet kontinuierliche Hilfe, auch bei gewollten/ungewollten Umzügen oder Krisen. Der Ansatz trägt dazu bei, die Gesundheit und das Wohlbefinden der unterstützten Personen zu verbessern und damit ihre Chancen auf einen nachhaltigen Ausstieg aus der Wohnungs- und/oder Obdachlosigkeit zu erhöhen.

In Übereinstimmung mit den Erkenntnissen aus den vom Kanton in Auftrag gegebenen Berichten von Infodrog und der Managementwerkstatt hat die Regierung in ihrem Beschluss die Angebote der niederschweligen Suchthilfe auszubauen festgehalten, dass auch beim Wohnangebot für suchtkranke Menschen angesetzt werden soll. Die Situation wird hinsichtlich dieses Aspekts zudem anhand der Informationen der regionalen Sozialdienste und der Aufsuchenden Sozialarbeit des Vereins Überle-

benshilfe Graubünden («Streetwork») laufend analysiert. Unter Einbezug dieser Informationen ist deshalb aktuell bereits ein Pilotprojekt «Housing First/Wohnbegleitung» im Raum Chur in Erarbeitung. Die Entwicklung erfolgt mit einer Organisation, die bereits ein vergleichbares Angebot für Menschen mit psychischen Behinderungen (und Suchterkrankungen) im Kanton anbietet. Die Nutzer und Nutzerinnen leben in ihrer eigenen Wohnung und werden durch die Organisation zeitweise oder dauerhaft bei verschiedenen Aufgaben und Themen unterstützt, damit ein selbstständiges Wohnen möglich ist. Der Zugang zu diesen Dienstleitungen ist heute Personen vorbehalten, die eine IV-Rente erhalten. Im Rahmen des Pilotprojekts wird diese Zugangsbeschränkung aufgelöst. Der Umsetzungsstart des Pilotprojekts ist im ersten Halbjahr 2024 geplant.

Die grössten Herausforderungen in der Umsetzung des Housing First Konzepts werden die (schnelle) Verfügbarkeit, der Erhalt und die Sicherung von bezahlbarem Wohnraum sowie das Vorhandensein der erforderlichen Akzeptanz der Vermieterinnen und Vermieter sowie Nachbarschaft sein. Da zudem Auswirkungen auf die Sozialhilfekosten der Gemeinden zu erwarten sind, erweist sich die Akzeptanz in den Gemeinden als weitere Herausforderung. Durch das Pilotprojekt erwartet die Regierung eine rasche Unterstützung erster Teilnehmenden sowie bedeutsame Erkenntnisse hinsichtlich der Gelingensfaktoren bei der Umsetzung eines Housing First Ansatzes im Kanton Graubünden.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragt die Regierung dem Grossen Rat, den vorliegenden Auftrag zu überweisen und als erledigt abzuschreiben.



Namens der Regierung
Der Präsident:

Peter Peyer

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

CUSSEGL GROND

Sessiun d'avust 2023

Incumbensa Rettich concernent l'examinaziun dal concept da Housing First

La politica svizra da drogas sa basa sin quatter pitgas, numnadamain la prevenziun, che duai gidar a prevegnir a problems, la terapia, che duai gidar las personas a schliar problems, la repressiun, cun la quala fauss cumportaments vegnan chastiad, sco er la diminuziun da donns, che duai gidar ad impedir suffrientschas. Ils ultims onns è la scena da drogas a Cuira sa sviluppada cleramain en moda negativa, ed il dumber da personas senza tetg è creschì. Las relaziuns n'èn acceptablas ni per las personas pertutgadas ni per la populaziun.

Housing first è in concept che vul cumbatter la perdita dal sottetg. Cuntrari als concepts da sustegn actuals usitads metta Housing First a disposiziun spazi d'abitar a personas vulnerablas che han pers lur sottetg, e quai senza far cundiziuns. La concessiun da spazi d'abitar n'è pia betg liada vi da la premissa d'ina participaziun a purschidas d'assistenza, da terapia u da structures dal di. La concessiun da spazi d'abitar n'è per exempel er betg liada vi da la cundiziun da s'abstegnair da drogas. Il concept da Housing First parta dal fatg, ch'in dachasa segir è la basa per che umans arrivian en la situaziun da pudair prender per mauns auters problems, e per che la situaziun da vita possia uschia sa stabilisar tut en tut a lunga vista. En Finlanda è Housing First per exempel vegnì introducì vastamain dapi l'onn 2008. Cuntrari ad auters pajais europeics èsi uschia reussì a la Finlanda da reducir cuntinuadamain il dumber da personas senza tetg. Quatter da tschintg personas senza tetg han pudì salvar lur abitaziun durant in lung temp ed han chattà la via en in vita stabila. Plinavant ha Housing First er purtà avantatgs finanzials per la publicità: Ins ha stuì investir damain daners per personas che han pers lur sottetg (tranter auter polizia, sanadad e giustia) e per las consequenzas respectivas. En Svizra vegn il concept da Housing First già realisà en diversas citads (p.ex. Basilea-Citad, Soloturn). Autras citads han acceptà intervenziuns politicas tar quest tema (p.ex. Turitg e Berna).

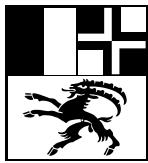
En il Grischun è la situaziun oz displaschai vlamain savens uschia, che personas, che han per exempel commess delicts liads a l'acquisiziun da drogas, vegnan messas en praschun, nua ch'ellas vegnan sutmessas automaticamain ad ina dischintoxicaziun. Sunter la dimora en praschun na chattan las personas pertutgadas (pervia da l'attestat da conduita) strusch in'abitaziun. Quai difficultescha l'entrada en il mund da lavur e maina savens enavos las personas pertutgadas en l'ambient engrevgià. Uschia fineschan las personas per regla puspè en la dependenza da drogas. Ins po quasi observar in effect da porta girabla, che pudess vegnir surmuntà grazia al concept da Housing First.

En ils rapports ch'il chantun Grischun ha laschà elavurar dad Infodrog sco er dal Lavuratori da management davart la politica da dependenzas, èsi vegnì renvià al Housing First. La Regenza ha medemamain confermà l'onn passà en il Cussegl grond, ch'ella fetschia ponderaziuns en direzziun dal concept da Housing First.

Per prender per mauns en moda cumplexsiva la situaziun problematica da las personas fermamain dependentas en il chantun, ch'è vegnida tematisada gia pliras giadas en il parlament, supplitgeschan las sutsegnadras ed ils sutsegnaders la Regenza d'examinar il concept da Housing First en il chantun Grischun e da suttemetter al Cussegl grond ina preschentaziun generala per realisar il concept.

Cuira, ils 2 da settember 2023

Rettich, Danuser (Cuira), Holzinger-Loretz, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bergamin, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Cahenzli-Philipp, Degiacomi, Dietrich, Gartmann-Albin, Gredig, Hoch, Kaiser, Kreiliger, Luzio, Mazzetta, Müller, Nicolay, Perl, Preisig, Rageth, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Saratz Cazin, Thür-Suter, von Ballmoos, Walser, Wilhelm



Sesida dals

Communitgà ils

Protocol nr.

24 d'october 2023

26 d'october 2023

826/2023

Incumbensa Rettich

concernent l'examinaziun dal concept da Housing First

Resposta da la Regenza

Il concept da Housing First prevesa da princip ch'i vegnia mess a disposiziun spazi d'abitar a persunas senza abitaziun e/u senza tetg, e quai senza fixar cundiziuns spezialas per quest spazi d'abitar. Il concept è adattà cunzunt per persunas cun in tschert basegn da sustegn, per regla per persunas ch'èn gia ditg senza abitaziun e che han ina dependenza da drogas e/u ina malsogna psichica. Persunas che fan diever da Housing First vivan en moda independenta e ston respectar las cundiziuns da locaziun usitadas. Ellas survegnan dentant sustegn ed assistenza. Uschia survegnan ellas access ad in provediment medicinal psichiatric sco er a purschidas d'agid per persunas dependentas. Plinavant vegn promovida l'integraziun sociala. Cumbain ch'i na vegn pretendì nagina abstinenz u nagins tractaments, vegnan las utilisadras ed ils utilisaders da Housing First encuraschads da minimar il consum nuschaivel e d'acceptar agid. Il concept da Housing First garantesch a agid cuntinuant, er en cas da midadas da chasa vulidas u nunvulidas u en cas da crisas. Il concept gida a meglierar la sanadad ed il bainesser da las persunas sustegnidas ed augmenta uschia lur schanzas da sortir duraivlamain da la situaziun senza abitaziun e/u senza tetg.

En concordanza cun las enconuschientschas dals rapports che Infodrog ed il Lavuratori da management davart la politica da dependenzas han elavurà per incumbensa dal chantun, ha la Regenza menziunà – en ses conclus d'extender las purschidas da l'agid nunbirocratic per persunas dependentas – ch'er la purschida d'abitar per persunas dependentas duaja vegnir prendida per mauns. Areguard quest aspect vegn la situaziun plinavant analisada cuntinuadamain a maun da las infurmaziuns dals servetschs socials regiunals ed a maun da la lavur sociala extra muros da l'Uniun per

l'agid da survivenza dal Grischun («streetwork»). Resguardond questas infurmaziuns vegn perquai actualmain gia elavurà in project da pilot «Housing First / Accompagnament d'abitar» en la regiun da Cuira. Il project da pilot vegn sviluppà ensemen cun in'organisaziun che dispona gia d'ina purschida cumparegliabla per personas cun impediments psichics (e cun malsognas da dependenza) en il chantun. Las utilisadras ed ils utilisaders vivan en lur atgna abitaziun e vegnan sustegnids temporarmain u duraivlamain tras l'organisaziun en connex cun differentas incumbensas e differentes temas, per ch'ellas ed els possian abitar en moda independenta. Quests servetschs èn reservads oz a personas che retiran ina renta da la AI. En il rom dal project da pilot vegn annullada questa restricziun da l'access. Il project da pilot duai cumenzar durant l'emprima mesadad da l'onn 2024.

Las pli grondas sfidas en connex cun la realisaziun dal concept da Housing First vegnan ad esser la (svelta) disponibladad, il mantegniment e la garanzia da spazi d'abitar pajabel sco er l'esistenza da l'acceptanza necessaria da vart da las locaturas e dals locaturs sco er da vart da las vischinas e dals vischins. Perquai ch'ins sto pli-navant quintar cun consequenzas per ils custs da l'agid social da las vischnancas, vegn l'acceptanza en las vischnancas ad esser in'ulteriura sfida. Tras il project da pilot spetga la Regenza in svelt sustegn da las emprimas participantas e dals emprims participants sco er enconuschientschas relevantas areguard ils facturs da success che stattan en connex cun la realisaziun d'in concept da Housing First en il chantun Grischun.

Sa basond sin questas explicaziuns propona la Regenza al Cussegl grond d'acceptar e da stritgar questa incumbensa sco liquidada concernent l'examinaziun dal concept da Housing First, sco er da la refusar concernent la preschentaziun generala che duai vegnir suttamessa al Cussegl grond.



In nome del Governo

Il Presidente:

Peter Peyer

Il Cancelliere:

Daniel Spadin

GRAN CONSIGLIO

Sessione di agosto 2023

Incarico Rettich concernente l'esame dell'approccio Housing First

La politica svizzera in materia di droghe si fonda su quattro pilastri. Tra questi figurano la prevenzione, intesa a prevenire i problemi, la terapia, intesa a fare in modo che le persone possano superare i problemi, la repressione, con la quale vengono sanzionati comportamenti errati, nonché la riduzione dei danni, tramite la quale si intende ridurre la sofferenza. Negli scorsi anni a Coira la scena della droga ha avuto uno sviluppo molto negativo e i senzatetto sono aumentati. La situazione è insostenibile sia per i diretti interessati sia per la popolazione.

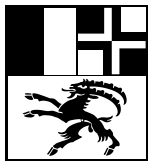
Housing First è un approccio per lottare contro il problema della perdita dell'alloggio. A differenza delle abituali strategie di sostegno, secondo l'approccio Housing First spazi abitativi vengono incondizionatamente messi a disposizione di persone vulnerabili, senzatetto. La concessione di spazi abitativi non è dunque associata alla condizione di partecipare a offerte di assistenza, di terapia o di strutture diurne. La concessione di spazi abitativi non è ad es. nemmeno associata alla condizione di astenersi dal consumo di droghe. L'approccio Housing First parte dal principio secondo il quale disporre di una casa sicura rappresenta la base affinché le persone si trovino in condizione di affrontare altri problemi e affinché in questo modo la loro situazione di vita possa stabilizzarsi nel complesso. Ad esempio in Finlandia Housing First è stato introdotto nel 2008 su vasta scala. Contrariamente ad altri Paesi europei, la Finlandia è riuscita a ridurre costantemente il numero dei senzatetto. Quattro senzatetto su cinque hanno potuto conservare la propria abitazione per lungo tempo, trovando la strada verso una vita stabile. Inoltre Housing First si è rivelato finanziariamente interessante anche per l'ente pubblico: le spese dovute alla perdita dell'alloggio e alle relative conseguenze (tra l'altro polizia, sanità e giustizia) si sono ridotte. In Svizzera Housing First è già realtà in diverse città (ad es. Basilea, Soletta) mentre in altre città sono stati accolti interventi a livello politico sul tema (ad es. Zurigo e Berna). Purtroppo oggi nei Grigioni la situazione è spesso tale per cui le persone che hanno ad esempio perpetrato reati legati all'acquisto di stupefacenti finiscono in carcere, dove avviene automaticamente una disintossicazione. Dopo la permanenza in carcere i diretti interessati difficilmente trovano un alloggio (per via dell'iscrizione nel casellario giudiziale). Ciò ostacola a sua volta l'accesso al mondo del lavoro e spesso riporta gli interessati nell'ambiente problematico. Di norma, questo fa ricadere le persone nella dipendenza da droghe. Si tratta di una sorta di circolo vizioso che potrebbe essere spezzato dall'approccio Housing First.

Nei rapporti di Infodrog nonché della Managementwerkstatt relativi alla politica in materia di dipendenze commissionati dal Cantone dei Grigioni si è rinviato a Housing First. Lo scorso anno in Gran Consiglio anche il Governo ha già confermato che sono in corso riflessioni relative all'approccio Housing First.

Al fine di affrontare in modo completo la situazione problematica in cui versano le persone gravemente dipendenti nel Cantone, situazione già affrontata più volte in Parlamento, le firmatarie e i firmatari invitano perciò il Governo a prendere in esame l'approccio Housing First nel Cantone dei Grigioni e a sottoporre al Gran Consiglio un'analisi relativa a un'attuazione dell'approccio.

Coira, 2 settembre 2023

Rettich, Danuser (Coira), Holzinger-Loretz, Atanes, Bachmann, Bardill, Baselgia, Bergamin, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Bleuler-Jenny, Cahenzli-Philipp, Degiacomi, Dietrich, Gartmann-Albin, Gredig, Hoch, Kaiser, Kreiliger, Luzio, Mazzetta, Müller, Nicolay, Perl, Preisig, Rageth, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Saratz Cazin, Thür-Suter, von Ballmoos, Walser, Wilhelm



Seduta del

24 ottobre 2023

Comunicato il

26 ottobre 2023

Protocollo n.

826/2023

Incarico Rettich

concernente l'esame dell'approccio Housing First

Risposta del Governo

Il principio dell'approccio Housing First prevede che spazi abitativi vengano messi a disposizione di persone senza alloggio e/o senzatetto, senza che ciò sia legato a particolari condizioni. L'approccio è particolarmente adatto per persone con un determinato livello di necessità di sostegno, di norma persone senza alloggio da lungo tempo affette da una dipendenza da sostanze e/o da una malattia psichica. Le persone che fanno capo a Housing First vivono in modo autonomo e devono attenersi alle consuete condizioni di locazione; viene però proposta loro assistenza. In questo modo viene reso possibile l'accesso all'assistenza medica e psichiatrica o a offerte di aiuto a persone dipendenti da sostanze e viene favorita l'integrazione sociale. Benché non siano richiesti astinenza o trattamento, gli utenti di Housing First vengono incitati a ridurre al minimo il consumo nocivo e ad accettare aiuto. L'approccio Housing First garantisce un aiuto continuo anche in caso di traslochi voluti o non voluti oppure di crisi. L'approccio contribuisce a migliorare la salute e il benessere delle persone sostenute e quindi ad aumentare le possibilità di un'uscita duratura dalla condizione di persona senza alloggio e/o senzatetto.

In conformità alle evidenze scaturite dai rapporti di Infodrog nonché della Managementwerkstatt commissionati dal Cantone, nel suo decreto relativo al potenziamento delle offerte a bassa soglia di aiuto ai tossicodipendenti il Governo ha osservato che si dovrebbe intervenire anche con riguardo all'offerta abitativa per persone affette da dipendenza. Con riguardo a questo aspetto, la situazione viene inoltre analizzata su base continua sulla scorta delle informazioni dei servizi sociali regionali e del lavoro sociale di prossimità («streetwork») dell'associazione Überlebenshilfe. Attualmente

nell'area di Coira si sta perciò elaborando un progetto pilota «Housing First/accompagnamento abitativo» che tiene conto di queste informazioni. Lo sviluppo avviene insieme a un'organizzazione che propone già un'offerta paragonabile per persone con handicap psichico (e malattie legate alla dipendenza) nel Cantone. Gli utenti vivono nel proprio appartamento e vengono sostenuti, temporaneamente o in modo duraturo, dall'organizzazione nello svolgimento di diversi compiti e in relazione a vari temi, affinché possano vivere in modo autonomo. L'accesso a questi servizi è oggi riservato a persone che percepiscono una rendita AI. Nel quadro del progetto pilota questa restrizione d'accesso viene eliminata. È previsto che la fase di attuazione del progetto pilota prenda avvio nel primo semestre 2024.

Le principali sfide nell'attuazione del concetto di Housing First saranno la disponibilità (in tempi rapidi), la conservazione e la garanzia di alloggi a prezzi accessibili nonché la presenza della necessaria accettazione da parte dei locatori nonché del vicinato. Poiché sono inoltre da attendersi effetti sulle spese di assistenza sociale dei comuni, un'ulteriore sfida risulta essere l'accettazione nei comuni. Il Governo si attende dal progetto pilota un sostegno rapido ai primi partecipanti nonché evidenze significative in relazione ai fattori di successo nell'attuazione di un approccio Housing First nel Cantone dei Grigioni.

A seguito di quanto esposto, il Governo chiede al Gran Consiglio di accogliere l'incarico in oggetto per quanto concerne la presa in esame dell'approccio Housing First e di stralciarlo come evaso nonché chiede di respingerlo per quanto concerne l'analisi a destinazione del Gran Consiglio.



In nome del Governo

Il Presidente:

Peter Peyer

Il Cancelliere:

Daniel Spadin